

Personalien

Torsten Murin (43), Vice President des Gasproduzenten Wintershall in Kassel, wechselt zum 1. Januar 2018 als Managing Director der Russland-Aktivitäten des Unternehmens in das Wintershall-Büro nach Sankt Petersburg. Die BASF-Tochter ist in Russland in mehreren Gemeinschaftsprojekten zur Exploration und Produktion von Erdgas und Öl in Westsibirien (zusammen mit Gazprom) und Südrussland (mit Lukoil) engagiert. Die bisherige Leiterin von Wintershall Russland, **Margarita Hoffmann** (50), übernimmt im Gegenzug die Position von Murin in Kassel und wird damit für die Beteiligungen der Wintershall an Erdgastransport- und Transitleitungen, darunter die Ostsee-Pipelines Nord Stream und Nord Stream 2 sowie deren Anschlussleitungen in Deutschland (Opal und NEL), verantwortlich sein.



DR. DIRK ELVERMANN (Bild), derzeit Senior Vice President Projects beim Chemiekonzern BASF in Ludwigshafen, wird zum 1. Dezember Finanzvorstand der Wintershall Holding GmbH in Kassel. Er folgte in dieser Position auf **Ties Tiesens**, der nach 21 Jahren beim international tätigen Öl- und Gasproduzenten Wintershall in den Ruhestand geht, teilte das Unternehmen mit. Der promovierte Jurist Elvermann (46) arbeitet seit 2003 in verschiedenen Positionen bei der Wintershall-Muttergesellschaft BASF.

Vincent Colson (45) hat übergangsweise die Geschäftsführung der Total Energie Gas GmbH in Fellbach bei Stuttgart übernommen. Er folgt auf **Jozua Knol**, der nach drei Jahren als Geschäftsführer das Unternehmen verlässt. Colson arbeitet seit über zehn Jahren für den französischen Öl- und Gaskonzern Total, unter anderem in führenden Positionen in den Bereichen Raffinerie, Gas und Trading. Seit November 2016 ist er Generalsekretär bei Total Energie Gas, die bundesweit Erdgas und Strom an Industrie, Gewerbe, Handel und Immobilienwirtschaft vertreibt.

Der Vertrag von **Tim P. Ryan** als Vorstandsvorsitzender der Phoenix Solar AG wurde um ein weiteres Jahr verlängert. Ryan steht seit Januar 2015 an der Spitze des Unternehmens und ist zuständig für den Vertrieb, den er in jüngster Zeit umgebaut hat. Weiterer im Vorstand ist **Manfred Hochlehner**. Gleichzeitig bleibt Ryan CEO und Präsident der Phoenix Solar Inc., der größten Tochtergesellschaft des Konzerns.



DAVID WEDEPOHL (Bild), hat am 1. November die Leitung der internationalen Aktivitäten des Bundesverband Solarwirtschaft e.V. (BSW-Solar) übernommen und wird stellvertretender Geschäftsführer. Der 42-Jährige leitete seit Ende 2009 den Bereich Markt und Kommunikation im BSW-Solar und funktionierte viele Jahre lang als Pressesprecher des Verbands. Wedepohl verfügt über internationale Erfahrungen durch seine Tätigkeit an der Deutschen Botschaft in Washington und bei einem internationalen Beratungsunternehmen. Für den BSW gestaltete er maßgeblich den auf Initiative des Verbands gestarteten „Berlin Energy Transition Dialogue“ mit. Leiter der Pressearbeit wird der bisherige stellvertretende Pressesprecher **Christian Hallerberg**. Wedepohl übernimmt die Geschäftsführung für den Bereich Internationales von **Jörg Mayer**, der diesen in den letzten Jahren stark ausgebaut hatte. Mayer verlässt laut Verbandsangaben zum Jahresende auf eigenen Wunsch den BSW und wechselt in die Medizintechnik-Branche.

Lichtblick-Gründer **Heiko von Tschischwitz** zieht sich aus der Geschäftsführung zurück, um mit einem neuen Unternehmen mit digitalem Fokus an den Start zu gehen. **Wilfried Gillrath** wird künftig alleiniger Vorsitzender in der Geschäftsführung des Ökostromanbieters und IT-Unternehmens Lichtblick sein. Heiko von Tschischwitz wird Mitte November ein neues Unternehmen, unabhängig von Lichtblick, vorstellen, das ein neues digitales Geschäftsmodell für den Energiemarkt entwickelt hat. Von Tschischwitz war 2013 von einer Jury für den von Energie & Management ausgetobten Preis zum „Energiemanager des Jahres“ gewählt worden. Gillrath wird weiter mit dem langjährigen Geschäftsführerteam zusammenarbeiten, dem **Gero Lücking**, **Mustafa Özen** und **Olaf Westermann** angehören.



ANDREAS NAUEN (Bild) kehrt zu Siemens zurück. Der Maschinenbauingenieur und Betriebswirt übernahm zum 1. November die Offshore-Windsparte bei Siemens Gamesa. Nauen löst **Michael Hannibal** ab, der seit 2004 die Offshore-Wind-Aktivitäten von Siemens gemanagt hatte. Ab Ende 2004 hatte Nauen das Windgeschäft bei Siemens aufgebaut, nachdem der Technologiekonzern den dänischen Windturbinenhersteller Bonus Energy übernommen hatte. Gut sechs Jahre später wechselte Nauen zum Konkurrenten Repower Systems (heute Senvion) unter der Ägide des indischen Suzlon-Konzerns. Nachdem sein Vertrag bei Senvion nicht mehr verlängert wurde, arbeitete Nauen zuletzt einige Monate als Geschäftsführer für die KTR Systems GmbH in Rheine, die unter anderem Kupplungen und Bremsysteme für Windenergieanlagen herstellt.

Sagen Sie mal:

Urs Springer



Urs Springer ist CEO und Partner bei der Schweizer Blockstrom AG. Das Unternehmen bietet Dienstleistungen rund um Eigenverbrauchsgemeinschaften an

Nach der großen Volksabstimmung im Frühjahr und den dann folgenden Gesetzen sind demnächst auch in der Schweiz Mieterstrommodelle möglich. Wie unterscheiden sich die eigenössischen Rahmenbedingungen für Mieterstrommodelle von denen in Deutschland?

Die Rahmenbedingungen für Mieterstrom in der Schweiz haben sich dank des neuen Energiesetzes deutlich verbessert. Auf Solarstrom, der vor Ort verbraucht wird, werden keine Abgaben erhoben. Weiter ist zu beachten, dass in der Schweiz das Endkundenmonopol immer noch Bestand hat. Die Energieversorger bei uns dürfen den Endkunden den Strom zu Gestehungskosten verkaufen, die weit über den Marktpreisen liegen. Einen freien Marktzugang gibt es bisher erst für Industrie- und Gewerbetunden mit einem Verbrauch von mehr als 100 000 kWh pro Jahr. Ab nächstem Jahr dürfen neu auch Mieterstromgemeinschaften ihren Strom am Markt beschaffen, wenn sie einen Gesamtverbrauch von auch mehr als 100 000 kWh aufweisen. Das ist in der Regel bei Mehrfamilienhäusern mit mehr als 25 Wohnungen der Fall, in Objekten mit Wärmeerzeugung via Wärmepumpen bereits ab 15 Wohnungen.

Für wie groß halten Sie das Interesse an diesen Eigenstromgemeinschaften in der Schweizer Umweltbewegung, bei Wohnungsgesellschaften oder auch bei den etablierten Energieversorgern?

Wir stellen fest, dass die Umweltbewegung großes Interesse am Mieterstrommodell hat. Der Eigenverbrauch wird als richtig und notwendig erachtet, dementsprechend haben die Umweltorganisationen die neuen

Gesetzesvorlagen auch klar unterstützt.

In der Immobilienwirtschaft ist die Resonanz ebenfalls positiv. Viele namhafte Investoren sind offen für das Thema Photovoltaik, sofern die Wirtschaftlichkeit gegeben ist und sich der Verwaltungsaufwand in Grenzen hält. Dafür sorgen beispielsweise wir bei Blockstrom mit unseren automatisierten Prozessen und dem Abrechnungsportal.

Die Energieversorger tun sich etwas schwerer mit dem Thema, insbesondere bei kleineren Versorgern sind noch einige Arbeiten bis Ende des Jahres zu erledigen.

Mit Blockstrom bieten Sie die notwendigen Dienstleistungen wie Abrechnungen und Messungen für die Mieterstrom-Initiativen an. Ist der Markt dafür wirklich groß genug?

Wir sind überzeugt, dass der Mieterstrom in der Schweiz ein großes Potenzial hat. Hierzulande sieht man auf dem Land immer wieder mal größere Photovoltaikanlagen, im städtischen Raum dagegen sind solche Ökokraftwerke heute noch fast nirgends auszumachen.

Unter all den Neubauprojekten, die wir angeschaut haben, ist uns noch keines begegnet, bei dem der Eigenverbrauch nicht rentabel war. Dazu kommen noch Tausende von Sanierungen jedes Jahr, unter denen sich zahlreiche lohenswerte Projekte befinden.

Ob der Markt groß genug für alle die Player ist, die sich aktuell darauf ausbreiten, wird sich zeigen. Aber ich habe die Erfahrung gemacht, dass man auch als Angestellter eines großen Energieversorgers nicht vollständig von Ärger verschont bleibt. **E&M**

Schloß damit.

Gutes Klima im Skizirkus

DAS IST DOCH mal ein Zeichen: Pünktlich zum Klimagipfel in Bonn hat das schwedische Alpinski-Team angekündigt, seine Treibhausgasemissionen bis 2022 um 50 Prozent zu verringern. Vattenfall, Hauptsponsor des schwedischen Skiverbands, soll und will dabei helfen. Beim schwedischen Staatskonzern weiß man, wie das geht, CO₂-frei zu werden. Raus aus der Braunkohle und den Laden einfach verkaufen. Also, raus aus dem globalen Skizirkus. Keine Reisen mehr nach Aspen oder zur Streif, stattdessen nur noch nach Åre. Von den derzeit 44,6 Tonnen pro Person und Jahr wäre am Ende kaum noch etwas übrig. Die paar Steaks im Ernährungsplan wären vernachlässigbar. Schweden hat ja noch die Eishockey-Mannschaft. Denen könnte man das Medaillengewinn überlassen. Oder den Tschechen. Die haben jetzt die Braunkohle, könnten also auch die Skifahrer und de-

ren Treibhausgas-Rucksack übernehmen. Slalom-Akrobaten, die immer für einen Podestplatz gut sind, sind sicher willkommen. Der deutsche Skiverband würde vielleicht auch den einen oder anderen Athleten gern aufnehmen. Michael Vesper, Generalsekretär des Deutschen Olympischen Sportbunds und früher einmal Bauminister in NRW, könnte über seine Grünen-Parteifreunde bei der Klimakanzlerin sicher noch ein paar Tönnchen CO₂ locker machen. Mit einer ambitionierten Verkehrspoli-



tik - auf die Autobosse ist Merkel ja ohnehin sauer - wären sie leicht wieder reinzuholen.

Die Schweden fassen sich derweil an die eigene Nase und gestehen ein, dass sie zum Klimawandel, der letztlich ihren Sport bedroht, in signifikantem Umfang beitragen. „Wir wollen unseren CO₂-Fußabdruck reduzieren, indem wir von denen lernen, die sich damit jeden Tag beschäftigen“, sagt der Marketingdirektor des schwedischen Skiverbands und hofft auf Vattenfall. Und der Teamchef ist sich sicher, dass Weltklasseskifahren und Klimaschutz schon irgendwie zusammenkommen werden.

Der Autor dieser Zeilen stellt sich eine Welt ganz ohne belastenden Skitourismus vor, ohne Bretter unter den Füßen. Und er denkt an ein Zitat von Olympia-Legende Emil Zatopek aus - Sie erraten es - Tschechien: „Vogel fliegt, Fisch schwimmt, Mensch läuft.“ **E&M**